

**Hermann Schäfer:** *Regionale Wirtschaftspolitik in der Kriegswirtschaft.* Staat, Industrie und Verbände während des Ersten Weltkrieges in Baden. („Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg“, Reihe B, Bd. 95). Stuttgart (Kohlhammer) 1983. XXXII + 416 S., kartoniert.

Es handelt sich um eine Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg, die schon vom Thema her das Glück hatte, ein imposantes Umfeld und genügend Breite zu haben, um zu einem aufschlußreichen Buch zu werden. So darf es auch nicht verwundern, daß dem Doktoranden von den verschiedensten Stellen diese und jene Förderung zuteil wurde — Detailarbeit verblieb dem Verfasser noch in vielen Feldern — und daß ihm und auch dem herstellenden Verlag nichts zuviel war, ehrt alle Beteiligten. Das Phänomen wird gewissermaßen in mehreren chronologischen Ebenen angegangen: „1. die badische Industrie in der Vorkriegszeit, 2. die Phase des ‚Kriegsstoßes‘ 1914, 3. das Ende der Kurz-Kriegs-Hoffnungen — Anbahnung der Aufgaben einer staatlichen Kriegswirtschaftspolitik in Baden (1915 bis Sommer 1916), 4. Entwicklung einer bundesstaatlichen Wirtschaftspolitik im Rahmen der Verschärfung der Kriegswirtschaftspolitik seit Herbst 1916, Organisation und Repräsentation der bundesstaatlichen wirtschaftspolitischen Interessen seit dem Frühjahr 1917, 6. die letzten Kriegsmomente — von der ‚Erwartung des Endsieges‘ zur Resignation im bedrohten Grenzland, 7. Kriegsende und Nachkriegszeit“.

Schon die Formulierung dieser Thematik zeigt die Spannkraft des Geschehens bzw. der dargebotenen Dokumentationen. Die vorausgestellten Tabellen- und Abbildungs- (besser wäre wohl Statistiken- oder Schaubilder-) Verzeichnisse sowie Anlagen-, Quellen- und Literaturauführungen demonstrieren die Gründlichkeit und die Ausholbereitschaft des Verfassers. Die Bestandsaufnahme der badischen Vorkriegsindustrie gelang vorbildlich und ohne zu umständliche Umschreibungen, Struktur und Konjunktur wurden präzise erfaßt. Die Kontinuation, aber auch die Sprunghaftigkeit in der entscheidenden 3. Periode („Ende der Kurz-Kriegs-Hoffnungen“) dürfte in vielem über badische Verhältnisse hinaus symptomatisch sein. Ähnliches gilt für den 4. Teil mit dem Hindenburgprogramm und den kriegswirtschaftlichen Stilllegungsproblemen. Das Kräftespiel bzw. das mitunter gefährliche Zusammenwirken von Industrie und Offizieren samt dem damit verbundenen Rüstungsboom behandelt der nachfolgende Teil. Daß im abschließenden „Kriegsende und Nachkriegszeit“ nur skizzenhaft vorgegangen werden konnte, ergab sich bereits aus der Themenstellung; freilich hätte man hier gerne noch weiteres und Detaillierteres gehört. In der ein Dutzend Druckseiten umfassenden „Zusammenfassung“ zeigt sich der Verfasser zudem als ein Historiker mit profunden Kenntnissen und wohlüberlegter Kombinationsgabe; es gibt auch schlichte, doch aufschlußreiche Ergebnisse, etwa dahinaus: „Das Großherzogtum Baden war vor dem Ersten Weltkrieg einer der hochindustrialisierten Bundesstaaten des Deutschen Reiches, nur etwa ein Drittel der Bevölkerung (1907) lebte noch von der Landwirtschaft“ oder: „Den Kriegsausbruch hatten in Baden die meisten Menschen mit der gleichen Begeisterung miterlebt wie in ganz Deutschland“. Der Verfasser nimmt in dieser aus Landes- und Allgemeingeschichte gut zusammengearbeiteten „Zusammenfassung“ zu zahlreichen einschlägigen Problemen souverän Stellung, er bleibt nicht in den Einzelheiten verstrickt, überspielt sie jedoch auch nicht mit Pauschalurteilen oder längst Dahergebrachtem, obschon zugegeben ist, daß das vorgelegte Oeuvre alles in allem bisherige Sichtweisen gesamtdeutscher Geschichte in vielem bestätigt. Daß Spezialprobleme, wie Grenzlandnähe oder Energieversorgung, genügend abgehandelt und berücksichtigt werden, versteht sich von selbst. Reichhaltige Register (Personen, Orte, Firmen und Institutionen sowie Sachregister) erhöhen den Stellenwert des Bandes beträchtlich.

Helmut Bender